

AKTUELL



OEKOTOPTEN-BERATUNG ZU SMARTPHONES

Reparier mich!

Raymond Klein

Beim Kauf an die Lebensdauer der ressourcenintensiven Geräte zu denken, dabei hilft ein französischer Index und eine Oekotopten-Liste.

„Wir leben in einer Konsum- und Wegwerfgesellschaft.“ Die Feststellung ist nicht neu, die Luxemburger Beratungsstelle Oekotopten greift sie dennoch auf, um ihre kürzlich veröffentlichte Liste mit reparaturfreundlichen Smartphones vorzustellen. Nicht neu, aber besonders passend, denn, so erfährt man, es gibt hierzulande mehr Handys als Einwohner*innen. Dass immer mehr solche Geräte zu Elektroschrott werden oder in Schubladen verstauben, erklärt Oekotopten so: „Viele gönnen sich bei Erneuerung des Abo-Vertrags ein neues Gerät. Ein häufiges Ärgernis ist jedoch, dass nach wenigen Jahren oftmals keine Updates mehr zur Verfügung stehen oder es bei Defekten nicht möglich ist (oder es sich nicht lohnt), das Handy reparieren zu lassen.“ Wer nicht gezielt ein Fairphone wählte (siehe woxx 1666), konnte bisher beim Kauf kaum die Lebenserwartung des Geräts einschätzen. Doch seit Frankreich Anfang 2021 einen für alle angebotenen Handys verbindlichen Reparatur-Index eingeführt hat, existiert eine einfache Entscheidungshilfe.

Oekotopten hat sich die Mühe gemacht, aus der über 500 Mobiltelefone umfassenden französischen Liste die auszuwählen, die in Luxemburg erhältlich sind und einen Reparatur-Index von mindestens 6 von 10 Punkten erreichen. Die aus Frankreich übernommenen fünf Kriterien für die Bewertung betreffen die Verfügbarkeit von Ersatzteilen und Reparaturanleitungen, die Zerlegbarkeit des Geräts, die Preise für Ersatzteile sowie Sonstiges (Verfügbarkeit von Software-Updates, Unterstützung des Herstellers bei Reparaturen usw.).

In der luxemburgischen Liste nimmt das Fairphone 4 den Spitzenplatz ein - kein Wunder, denn Modularität ist eines der Grundprinzipien dieser Marke (woxx 1398). Dahinter kommen Geräte großer Hersteller wie Samsung und Apple, für die die

Bereitstellung von Ersatzteilen und Updates zur Imagepflege gehört, aber auch solche der chinesischen Firmen Xiaomi und Oppo. Lobenswert ist, dass Oekotopten, anders als die französische Website indicereparabilite.fr, zusätzliche technische Informationen liefert, insbesondere die SAR-Strahlungswerte. Die Beratungsstelle sieht ihre Liste als Möglichkeit für die Konsument*innen, dazu beizutragen, „dass Geräte länger leben, Ressourcen geschont werden und Elektroschrotberge weniger rasant anwachsen“.

Die Liste ist nicht alles

Die deutsche Fachzeitschrift für Digitaltechnik ct hat den französischen Index im April 2021 unter die Lupe genommen und schreibt: „Gerade die Detailbewertungen bieten schon jetzt eine gute Orientierung, wie einfach spätere Reparaturen sein werden.“ Im Beitrag über den Reparaturindex warnt sie aber auch vor Verzerrungen in der Bewertung: Dass zum Beispiel das teure Samsung Note20 Ultra besser abschneide als das günstige Modell Xcover Pro mit Wechselakku, liege weniger an der Reparierbarkeit als daran, dass die Ersatzteilpreise in Relation zum Kaufpreis des Handys gesetzt werden.

Klar ist auch, dass dieser Index nur einen kleinen Teil der ökologischen und sozialen Nebenwirkungen der Handyproduktion beleuchtet und die Haltbarkeit, die Ökobilanz oder die Lieferketten der Geräte ausblendet. Bedauerlich ist, dass die Sortierfunktion auf indicereparabilite.fr derzeit nicht funktioniert. Auch die luxemburgische Version der Liste hat Schwächen: So wird das in Luxemburg erhältliche Modell Google Pixel 6 nicht eingeordnet. Warum in der Seitenspalte ausgerechnet die relativ schlecht bewerteten Apple-Geräte angezeigt werden, ist ebenfalls nicht nachvollziehbar. Alles in allem ist der Oekotopten-Vorstoß weniger eine komplette Kaufberatung als eine Anregung, über die problematischen Aspekte der Handys nachzudenken und sich zu informieren.

SHORT NEWS

HRW-Bericht: Für glaubwürdige Demokratien

(lm) - „Die Demokratie wird sich im Wettstreit mit der Autokratie nur durchsetzen können, wenn ihre Entscheidungsträger*innen den globalen Gegenwartsproblemen wirksamer entgegenzutreten“, heißt es im Begleittext zur Veröffentlichung des „World Report 2022“ von Human Rights Watch (HRW). Im einleitenden Essay zum über 700 Seiten umfassenden Bericht verwirft der Executive Director Kenneth Roth die These, autokratische Systeme seien auf dem Vormarsch. Als Beleg für die „enorme Anziehungskraft, die Demokratie immer noch besitzt“, führt er die zahlreichen Protestbewegungen an, aber auch die Verschärfung der Repression, die ein Zeichen von Schwäche sei. Roth kritisiert überwiegend geopolitisch antiwestliche Regimes, allen voran China und Russland, brandmarkt aber auch die Allianzen der Demokratien mit autokratischen Regierungen. Auf bedenkliche Entwicklungen in Sachen Grundrechte und Überwachung in den Demokratien geht er nicht ein. Dafür kritisiert Roth den Umgang des Westens mit Klima- und Covidkrise sowie Impfstoffverteilung. Es reiche nicht, die Mängel der Autokratien anzuprangern, nur mit einer konsequenten Politik im Dienste der Grundrechte und der Lösung globaler Probleme werde die Demokratie die Oberhand gewinnen. Mehr Info (Bericht und Essay) auf hrw.org (auf Englisch).

Heimunterricht wegen Coronamaßnahmen

(tj) - 154 Grundschüler*innen wurden 2020/2021 zu Hause beschult, 37 mehr als noch im Vorjahr. Wie Bildungsminister Claude Meisch (DP) diese Woche auf eine parlamentarische Anfrage von Josée Lorsché (Déi Gréng) antwortete, entschieden sich manche Eltern alleine deshalb für Heimunterricht, weil ihnen die hygienischen Maßnahmen in den Schulen entweder zu streng oder aber nicht streng genug waren. Mit Heimunterricht ist hier nicht etwa Fernunterricht gemeint: Es geht um Kinder, die gänzlich aus der Schule herausgenommen wurden und ausschließlich zu Hause von einem Erziehungsberechtigten unterrichtet werden. Seit 2009 ist der Heimunterricht in Luxemburg gesetzlich erlaubt. Dieser muss allerdings begründet und von einer Regionaldirektion genehmigt werden. Wie aus Meischs Antwort hervorgeht, gilt die Unzufriedenheit über die sanitären Maßnahmen als legitimer Beweggrund für einen solchen Schritt. In jedem Fall werde überprüft, ob die Eltern in der Lage seien, die Beschulung ihres Kindes zu gewährleisten. „Des contrôles réguliers ainsi qu'un suivi étroit des familles concernées permettent de soutenir les parents et de garantir que l'enfant est encadré de façon adéquate“, so Meisch weiter.

Verfassungswidrige Superdreckschést

(ja) - Der Vertrag zwischen Umweltministerium und der Firma Oeko-Service-Luxembourg zum Betrieb der „Action Superdreckschést“ (SDK) ist verfassungswidrig. Zu diesem Schluss kamen zwei juristische Gutachten, die vom wissenschaftlichen Dienst des Parlaments und einem externen Juristen erstellt wurden. Anfang der Woche waren diese den Abgeordneten in der Budgetkontrollkommission vorgestellt worden und sorgten für Aufregung. Nachdem die Opposition Druck gemacht hatte, wurde das Dokument am Dienstag an die Presse geschickt - in Luxemburg sind mit Steuergeldern finanzierte Informationen, die Volksvertreter*innen bei ihrer Arbeit unterstützen sollen, scheinbar geheim, bis das Gegenteil entschieden wird. Das Urteil der Gutachten ist gleich: Da nie ein Spezialgesetz zur Finanzierung der SDK verabschiedet worden sei, verstoße der entsprechende Vertrag gegen Artikel 99 der Verfassung und sei somit nichtig. Unklar ist, ob die Situation nur durch einen neuen Vertrag oder einfach durch ein nachträgliches Gesetz entschärft werden kann. Das Umweltministerium widersprach in einer Stellungnahme den Gutachten. Das (einfache) Gesetz, das die Finanzierung der SDK regelt, sei bereits 2005 vom Staatsrat gutgeheißen worden. Man sei aber bereit, die Situation zu bereinigen, wenn das nötig werden würde.